

## Erfolge der Gewerkschaftsopposition

In der Bezirksversammlung Chemnitz-Ost des Deutschen Tiefarbeiterverbandes am Dienstag wurden trotz der Kommunistenheims des Verbandsangehörigen Hubner acht oppositionelle Kollegen als Delegierte gewählt. Die Reformisten gingen leer aus. Im vergangenen Jahr war im Ortsbeirat kein oppositioneller Delegierter gewählt worden.

In der Generalversammlung des Deutschen Tiefarbeiterverbandes in Plauen wurde die oppositionelle Ortsverwaltung einstimmig wieder gewählt.

Bei der Wahl der Ortsverwaltung des Staats- und Gemeindearbeiterverbandes in Burgstädt wurden vier oppositionelle, drei parteiliche und ein SPD-Kollege gewählt.

Die oppositionelle Ortsverwaltung des Gemeinde- und Städtearbeiterverbandes in Schmölln wurde am 20. Januar wieder gewählt.

Im Fabrikarbeiterverband Waldheim wurde mit Zweidrittelmehrheit der vom „Proletarier“ wüst beschimpfte erste Vorsitzende der SPD-Kandidat mit der höchsten Stimmenzahl erneut gewählt.

Am Zimmererverband Königsberg i. O. siegte am 20. Januar bei der Ortsvorstandswahl die oppositionelle Liste.

Der oppositionelle Spitzenkandidat erhielt 449 Stimmen, während dem der SPD-Kandidat mit der höchsten Stimmenzahl es nur auf 125 brachte.

Die gleichzeitig vorgenommene Wahl zum Verbandsstag ergab mit der gleichen Stimmenzahl die Wahl von zwei Oppositionellen als Delegierte.

In Halle a. S. wurde am 20. Januar die oppositionelle Ortsverwaltung des Zimmererverbandes wieder gewählt.

In Hörselheim, der größten badischen Zehntelle des Tiefarbeiterverbandes, wurden bei der Ortsverwaltungswahl zwei oppositionelle Kollegen neu in den Vorstand gewählt.

Im Baumaterialbund Weißensee wurde eine oppositionelle Ortsverwaltung mit Zweidrittelmehrheit gewählt.

## Erfolge der Gewerkschaftsopposition im Erfurter Berufsbund

In der am 20. Januar stattgefundenen Generalversammlung des Deutschen Berufsbundes Ortsverwaltung Erfurt erhielten die Kollegen der Opposition 116 Stimmen während die Reformisten nur 60 Stimmen bekamen.

Dem anwesenden Gesetzter wurde für seine gewalteten Wahlverschiebungen bei der Wahl zum Bundestag, zum Kongress des ADGB und zum erweiterten Hauptvorstand ein Hinweis ein Misstrauensvotum ausgestellt.

## Mänzender Erfolg der Opposition im Baumaterialbund Briesen

Die oppositionelle Beizüg des Baumaterialbundes Briesen wurde trotz aller Gegenmaßnahmen der Reformisten mit überwältigender Mehrheit wieder gewählt. Ein Beweis für die Richtigkeit der revolutionären Gewerkschaftsarbeit ist die fast hundertprozentige Steigerung der Mitgliederzahl im abgelaufenen Jahr. Zu neun Jahren wurden nur Kollegen der Opposition gewählt, ebenso der Delegierte zum Ortsrat.

## Reformistische Arbeitersfreundlichkeit

Radebeul. Interessant dürfte sein, hier einmal zu kennzeichnen, wie der Reformist und Leiter der Vermögensstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes der Löhnniederlöhnen, die freigewerkschaftlich organisierten Kollegen bedauert. Ich war vom 3. Mai 1925 im Deutschen Metallarbeiterverband organisiert, war jedoch gezwungen, durch berufliche Veränderung in den Fabrikarbeiterverband (Amt Keramischer Bund) übergetreten, dem ich heute noch angehöre. In der Frage der Lohnsteuer-Rücksichtnahme wendete ich mich, um mir genügend Unterlagen zu verschaffen, beißt, der vom 3. April bis 5. Mai 1928 durchgeföhrten Ausprägung an oben angeführte Verwaltungsstelle des DAV. Der Verbandsobmann Karros, welcher 3% Jähre die Beiträge bei mir zu holen wußte, hatte für mich jetzt nicht so viel übrig, vermeide mich mit jeder Anfrage nach Unterlagen, so daß ich gezwungen war, mir die Unterlagen in der Verwaltungsstelle des Fabrikarbeiterverbandes zu holen und den Weg von Radebeul bis Dresden als ausgehangerter Erwerbsloher zu Fuß zurückzulegen. Hörte ich doch für Straßen- oder Eisenbahnen kein Geld mehr übrig. Der Weg kostete mich mehr als drei Stunden — alles wegen der Rückständigkeit eines Verbandsobmanns, der für organisierte Kollegen nichts übrig hat. Hieraus müssen die Metallarbeiter eine belohnte Lehre ziehen. Vielleicht wäre es angebracht, daß man einen Erwerbslosen in die Vermögensstelle lebt und Karros stampfen gehen läßt, damit er weiß, wie einem Erwerbslosen zumute ist. Aber er hat längst verlossen, daß er auch einmal Arbeiter gewesen ist.

## MESS MEND oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

55

Wie Vivianes Augen endeten, das werden wir einige Zeilen später erfahren, aber jetzt fehren wir zu demselben Preßbad zurück, auf dem Viviane gesessen hatte, als sie sich überzeugte, daß sie den Weg verloren hatte. Ihre Aufmerksamkeit war auf den alten Bettler gerichtet, während die Aufmerksamkeit des Bettlers sich auf den kleinen Matrosen richtete. Und niemand hatte daher das sonderbare Geräusch gehört, das aus dem efernen Kessel drang, der mitten auf der Straße stand und für Alphalitzen bestimmt war.

Das Geräusch aber war sehr deutlich und klug wie eine Raupe. Drei erwachsene Männer zauften sich bei den Soaren und hielten einander zur Disziplin an.

„Nicht vom Fried! Sorrow hat es nicht erlaubt!“ flüsterte der eine, einen fröhlichen Klappensatz austauschend.

„Du auch nicht — du darfst es auch nicht!“ knuspte der andere.

„Keiner darf es,“ zischte der Dritte, jah über die beiden anderen wälzend, die ihn an den Beinen festhielten.

„Ach, mir werden den Kessel umwerfen!“ stieß der Erste aus, verdammt, ich kann ja nicht japsen ... Seht, seht, sie geht weiter!“

In selben Augenblick tauchten aus dem Kessel drei zerzauste Köpfe auf und Vorn, Willings und Rad sprangen nach einander auf das Plaster.

„Wir verlieren sie aus den Augen!“ röhnte Vorn, dem Matrosen nachblickend. „Jungens! Sorrow hat uns nicht erlaubt, sie auf der Straße anzusprechen, — aber einen Spaziergang hat er uns nicht verboten. Kapiert ihr's!“

„Schon gut, sind keine Narren,“ erwiderte Willings grinsend, „es kann keinem Menschen in der Welt schaden, wenn wir sie — mit allem gebührenden Fatz, versteht sich — nach Hause begleiten!“

Sie griffen sich unter die Arme und folgten auf der dunklen Seite der Straße dem kleinen Matrosen.

## Die Rationalisierung in der Tiefenbranche

(Arbeiterkorrespondenz)

Durch die Rationalisierung ist in den Tiefenbetrieben u. a. das Doppelstuhlsystem eingeführt worden. So z. B. bei Velt und Paul, Kirchau. Das Weben ist eine nierenauflaufende Tätigkeit; durch den ohrenabhängenden Raum, der dabei verursacht wird, werden die Arten der am Webstuhl Arbeitenden nach gemeinsamer Konsolidität und Schwunddruck und Verluststrengtheit der Weben. Am meisten haben natürlich die Frauen darunter zu leiden. Während der Mann meistens fertig ist, wenn er nach Hause kommt, beginnt für die Frau die Haushaltstätigkeit. Im vielen Fällen ist noch ein langer Weg zurückzulegen.

Eine Weberin erzählte zum Beispiel: „Vor 11 bis 12 Uhr kann ich fast keinen Tag zu Bett gehen. Da gibt es Eßen zu kochen für den folgenden Tag, drei Kinder zu verpflegen und lauft noch allerhand.“ Von dem weiten Weg gar nicht zu reden.

## Was ist „Der Rote Tiefarbeiter“?

Er ist das Organ aller klassenbewußten Tiefarbeiter!

Er ist eine Waffe gegen das Unternehmersum und gegen die reformistische Gewerkschaftsbürokratie!

„Der Rote Tiefarbeiter“ schreibt und berichtet über alle Ereignisse im Betrieb und in der Gewerkschaft!

Darum werbt Deter für eure Zeitschrift:

## „Der Rote Tiefarbeiter“

... legen legt man sich spät abends hin, um dann ebenso zu liegen früh um 4.30 Uhr wieder aufzustehen.“

Solche und ähnliche Klagen kann man fast jeden Tag hören. Was sind 6 Stunden Schlaf für eine übermüdete Arbeiterfrau. Während sie schon ein paar Stunden gearbeitet hat, liegt die Bürgerfrau noch in den Federn. Niemand grüßt aus Bett gebracht. Die Arbeiterfrau muß oft unter dem größten Schmerzen in den Bett gehen. Sie die Arbeit antreten. Ob die Arbeiterin auch die kleinste Borealisierung, meistens aber das Geld. Bei den schlechten Lohnverhältnissen kann sich die Tiefarbeiterin keinen Staubsauger oder eine Waschmaschine anschaffen. Man sollte einmal die Bürgerfrauen 10 Stunden in die Fabrik schicken. Dann würden sie ja sehen, was von dem Arbeitsplan übrig bleibt. Den Gewerkschaften bietet die Fraufrage ein ungemeines Tätigkeitsfeld. Jedoch ist dies jetzt recht wenig in dieser Beziehung getan worden. Über die üblichen „gemütlichen“ Frauennabende mit Kaffee und Kuchen kommen die Reformisten nicht hinaus.

Oft hört man Arbeiterinnen sagen: „Ach, es hat doch alles seinen Zweck, es kommt doch wie es will.“ Mit einer solchen Einwendung werden allerdings die im Betrieb tätigen Frauen und Mädchen ihre elende Lage nicht ändern können. Sie müssen erkennen, daß sich die leise Arbeiterin in die rote Klassentraut einfügen muß, um Seite an Seite mit den oppositionellen Kollegen in der Gewerkschaft den Kampf gegen das Unternehmersum und dessen stärkste Stütze, die Gewerkschaftsbürokratie, aufzunehmen.

## Lehrlingschinderei durch einen Betriebsrat bei Höntsch

(Arbeiterkorrespondenz)

Der Kolonnenführer Regel bei Höntsch u. Co. meint eine merkwürdige Auffassung von den Aufgaben eines Betriebsrates zu haben. Stattdessen er sich für eine menschenwürdige Behandlung der Lehrlinge einsetzt, traktiert er dieselben mit Obdachlosen. Allzufreudig beantragte er einen Lehrling mit einer Arbeit. Dieser war darüber nicht so informiert und holt sich deswegen bei Regel nähere Auskunft. Als Antwort bekommt er von Regel, die in drohender Zone ausgeprochene Frage: „Was hab' ich dir gelegt?“ Der Lehrling, der aus Erfahrung davon wußte, was das zu bedeuten hatte, da Regel schon öfter Obdachlosen angeholt und zum Teil auch verbrüdert hatte, rückt aus Angst aus. Der Kolonnenführer rannte hinter ihm her, was die anwesenden Schlosser zum Lachen reizte.

Als Regel in seiner Zeit keinen Ausweg fand, brüllte er den Lehrling an: „Mach, daß du ins Lager kommst!, um ihm dann dorthin zu folgen. Im Lager schreite er den Lehrling links und rechts, was von einem Schlosser beobachtet wurde.

Eines Tages kam Regel dazu, wie ein Lehrling und ein Arbeiterbüro mit gegenüber einen Särmischen Spatz machen. Sofort wurden sie natürlich durch Regel auseinandergeragt. Regel stützte sich auf den Lehrling und schreite ihn ganz brutal. Dieser

wiegt sich nunmehr zur öffentlichen Unterstüzung, da er glaubte, daß ihm durch die derben Obdachlosen Schaden zugefügt werden. Nach seiner Rückkehr meldete er sich bei Regel, und dieser fragte ihn, wo er herkomme und was er da gewollt habe. Als ihm der Lehrling die Wahrheit sagte, verlangte Regel, er solle ihm denjenigen nennen, der ihm dazu aufgehetzt habe. Der Lehrling antwortete ihm, daß er das von sich aus getan habe. Darauf befahl ihm dieser Kolonnenführer und Betriebsrat, ihm solange in die Zelle zu stellen, bis er ihm den Heiter angeben würde. Außerdem drohte er, daß ihm für die Zeit, wo er dort stehen würde, der Lohn abgezogen würde. Als trotz dieser Schikanen des Lehrlings bei seiner Aussage drohte, drohte ihm Regel wieder mit Obdachlosen, worauf der Lehrling austrikte.

Diese fast unglaubliche Behandlung eines Lehrlings durch ein Mitglied eines Betriebsrates wirkt ein eigenartiges Licht auf die Verhältnisse bei Höntsch. Es wird die höchste Zeit, daß die Belegschaft mit solchen Arbeitervertretern aufzuträumt und bei der nächsten Betriebsratswahl dafür sorgt, daß nur klassenbewußte Kollegen gewählt werden. Die Jugendlichen aber sind in ihrem Interesse verpflichtet, für eine Vertretung der jugendlichen Arbeiter im Betriebsrat zu kämpfen.

## Die Rote Spinne in Ostrib

(Arbeiterkorrespondenz)

In der letzten Woche des vergangenen Jahres erschien für die Ostricher Tiefarbeiterie das erstmal eine Betriebszeitung, genannt Die Rote Spinne. Das scheint dem Direktor Hirche und dem Ingenieur reich sehr auf die Nerven gefallen zu sein. Es kam am Sonnabend ein junger Mann einen Arbeiter in einer dringenden Angelegenheit während der Arbeitszeit sprechen wollte und deswegen beim Vorsteher vorwiegend wurde, schrie dieser zwar nach dem Arbeiter, benachrichtigte aber zugleich auch den Direktor des Werkes und machte diesen außerstande, daß derjenige, der den Arbeiter sprechen wolle, derselbe sei, der die Rote Spinn vertrete habe. Der Direktor hatte nichts Gilgeres zu tun, als den Betroffenen zu ihm kommen zu lassen unter dem Vorwand, daß der Arbeiter jetzt keine Zeit habe.

Als der junge Mann dem Direktor vorstellte wurde, jagte ihm dieser auf den Kopf zu, daß er die Artikel in der Rote Spinn verfaßt habe. Als dieser das verneinte, wollte ihm der Direktor weiter ausfragen über die Verfasser und die Art, wie die Rote Spinn nach Ostrib gekommen sei. Die Antwort, die der Herr Direktor darauf bekommen hat, läßt ihn zeigen, daß sich klassenbewußte Arbeiter auch von einem sogenannten ge-

bildeten Herrn nicht irritieren lassen. Wenn alle Tiefarbeiter in Ostrib klassenbewußter würden, so dürften die Ausbeuter bald auf Granit treten.

## Achtung! Gewerkschaftsamt, der Stadtteile und Arbeitsgebiete des UB Dresden

Donnerstag den 29. Januar 1928, 19.30 Uhr außerordentlich wichtige Sitzung mit der Gewerkschaftsabteilung des Bezirks

im Restaurant Senecker, Karlstraße 10. Tagesordnung: Die Beschlüsse der Reichspartei-Konferenz zur Gewerkschaftsarbeit. Besondere Erwähnung ist unabdingt erforderlich.

Bezirksleitung Ostrach, Gewerkschaftsabteilung.

Besondersche Rechte: Für Politik: Bruno Goldammer; für Gewerkschaften: Richard Spengler; für Sozials. Beihilfen und Sozial: Willi Käser; für den Intendanten: Walter Burkhardt; sämtlich in Dresden. Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft m.b.H. Preis: 25 Pfennig.

„Also, hat sie euch doch gefunden!“ murmelte Sorrow wie im Kampf. „Jungens, ihr müßt mich hier herausbekommen und nach Hause tragen. Es geht mir sehr schlecht.“

„Mis Orion ist verstorben! Sie ist in einer Mauer verschwunden!“ schrien alle drei, ohne über den Gesundheitszustand ihres Patrons auch nur im geringsten besorgt zu sein.

„Wer ist verschwunden? Selbst ihr soll geworden?“ hämmerte Sorrow ärgerlich.

Aber sie fuhren fort, einander unterbrechend, zu schreien und das dauerte so lange, bis Sorrow auf den Kopf geschleudert hatte.

„Willings, leg los, was ist geschehen?“ sagte er mit vor Schmerz verzerrtem Gesicht, während Vorn und Rad die metallenen Beweise seines Jorts aufhoben.

„Sie ist einfach in die Wand verschwunden, Sorrow,“ begann Willings finster. Und er beschrieb den ganzen Verlauf, seit sie Viviane auf dem Treppensteinen saßen, die Szene mit den Bettlern, die Jagd durch die Strohheu und das unheimliche Verschwinden in der Mauer.

„Sie hatte sich also verirrt,“ log Sorrow nachdrücklich, „und warum sie die Bettler verfolgt hat, das wird aus dem Ende der Geschichte klar. Ich will euch etwas sagen, meine Freunde. Zum Zimmerspielen geht keine Zeit. Ich habe die Spur des schwarzen Bande gefunden und weiß, was wir jetzt tun müssen. Ich habe eine Sekunde ist losbar. Du, Rad, lauf, so schnell du kannst, in die Kapelle und hole Wollseid. Du, Willings, holst eine Dröhlke, um mich nach Hause zu bringen und du, Vorn, werkt bei mir bleiben, denn ich will mit dir ein paar Worte sprechen ...“

„Aber Mis Orion, Mis Orion“ heulten alle drei auf.

„Schweigt und gehorcht!“ herzte Sorrow an. Und dieses gehorchten sie ihm tatsächlich.

„Rad, tritt zum Bett und lege dich traurig am Kopfende nieder.“

„Rad,“ begann Sorrow, vor Schmerz Grimassen schneidend, „ich habe mich entsetzlich verbrannt. Ich habe Tingsmäters Verbote nicht beachtet und von dem Kristall des Nationalitätsgebräuch verbrannt. Ich habe zu diesem Mittel gegriffen, um sie durch die Mauer zu Gesicht zu bekommen. Ich habe sie alle gekriegt. Ach Stück, Vorn, aber einer wie der andere. Alle haben sie sich nach dem Rodesteller maskiert ... Über der Kristall hat mich jüngst verbrannt ... Ach, wenn nur das Bett endlich da wäre!“

„Es muß gleich da sein, Sorrow,“ murmelte Vorn tröstend, „ich höre dir zu, sprich weiter.“